

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Er erscheint täglich
mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der



Stadt Braubach.

Bezugspreis:

Monatlich 80 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2.40 Mark.

Von denselben frei ins Haus
geliefert 2.82 Mark.

Inserate pro Spaltenzeile
oder deren Raum 20 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. E. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Telefon Nr. 30.

Postkonto: Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Druck und Verlags der Buchdruckerei von
A. E. m. b. in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Nr. 210

Braubach a. Rhein, Montag, den 9. September 1918

28. Jahrgang.

Ernstere Stunden.

Wir hatten uns den Verlauf dieses Sommers an-
schaut, ganz anders. Niemand macht daraus in Deutsch-
land ein Geheimnis, niemand scheut sich von Rückschlüssen
aus von militärischen Schlappen zu sprechen, die wir im
Westen erlitten haben, und niemand denkt auch daran,
seine Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß auch im
Osten die Dinge sich zusehends wieder verschlechtern. Damit
nicht genug, haben der maßlose Aufmarsch des Oberbefehlshabers
in den Marken und unmittelbar darauf der an Herz
und Heimat gerichtete Erlaß des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg in eindringlichen Worten auf die großen
Gefahren des Stimmungszerfalls hingewiesen, der sich in
unserer eigenen Mitte mehr und mehr breit gemacht hat
— und um das Maß voll zu machen, hat der Reichskanzler
vor dem Wahlrechtsauschuß des Herrenhauses schließlich
sonar Krone und Donat in Bruch als bedroht hin-
gestellt für den Fall, daß das kaiserliche Verprechen vom
11. Juli 1917 nicht dem Sinne nach wenigstens unver-
ändert eingehalten werden kann.

Wahr eine Fülle ernstester Zeichen der Zeit. Wir
können gar nicht einmal sagen, daß bei uns alles himmel-
hoch juchzte, als die überwältigenden Schlagen unserer
Feindkräfte den Feldzug 1918 so verheerend voll-
einleiteten; wir waren verblüfft, schließlich verblüfft durch
den fast ununterbrochenen Siegeslauf unserer Waffen auf
allen Kriegsschauplätzen, und nicht selten uns selbstverständ-
licher als das, wenn und wo Hindenburg und Ludendorff
ihre kampferprobten Streiter zum Stoß ansetzten, dann
auch die feindliche Front in Wanken kommen mußte.
Nun sehen wir, daß ihre Blitze geföhrt worden sind. Der
Feind hat alle seine gewaltigen Kräfte zusammengerafft
und schreift auch vor den unerschütterlichen Ostern nicht zurück,
nur um endlich einmal das niederdrückende Gefühl ab-
schütteln zu können, daß über alle seine kampfalten
Ansturmungen, im Westen wie im Osten, auf dem Balkan
wie im Mittelmeer völlig vergeblich geblieben sind.
Mittelschwind hat unsere Oberste Heeresleitung den ver-
änderten Verhältnissen Rechnung getragen. Wenn jemals
mit Recht von einem glänzenden Rückzuge gesprochen
werden dürfte, so in diesem Falle, wo nicht die Möglichkeit
langwieriger Vorbereitungen gegeben war und wo die
Einwirkung schon des ersten feindlichen Angriffes
sehr bald auf unserer gesamten Frontausdehnung verspürt
werden mußte. Der Gegner hat auch kein Mittel un-
versucht gelassen, um durch unermüdliches Anstrengen
gegen unsere tauch gebildeten neuen Linien irgendwo die
schwache Stelle zu entdecken oder zu schaffen, an der er
den Hebel ansetzen und unsere eisernen Mauer zum
Einsturz bringen könnte. Das ist ihm nicht gelungen, und
es wird ihm auch nicht gelingen. Die Hindenburg
steht wieder zu uns und verdient das höchste und empfind-
lichste Vertrauen in die Unbelegbarkeit seiner Sache durchdrungen ist. Sein Wort
wiegt uns schwerer als das prophetische Wort der Eng-
länder und Franzosen, denen man es anmerkt, wie
ungetrübter ihnen die Sonne des Siegers ist. Auch unsere
Feinde an der Front wissen sich durchsicht frei von dem
Gefühl der Niederlage; sie sind zurückgeführt worden, weil
der veränderten Lage selbstverständlich Rechnung getragen
werden mußte, und nur darauf konnte es ankommen, ob wir
bald Herr unserer Entschlossenheiten geblieben sind oder

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. September. Abgeschlagene Angriffe des Feindes
zwischen Oren und La Vastie. — Ostliche Infanteriegefechte
an der Straße von Combray. — Stärkere Angriffe der
Amerikaner auf den Höhen nördlich von Namur ab-
gewiesen.

nicht. Wer unmittelbar am Feinde steht, weiß natürlich
besser als die Heimat, wie es damit bestellt ist. Um
so dringlicher sollten wir es uns jetzt zur Pflicht machen,
nur auf die Stimmen unserer Führer zu hören
und uns durch das blinde Triumphgeräusch der Feinde
nicht ins Hochschiffen lassen zu lassen. Das ist das
mindeste, was die letzte Truppe von uns verlangen
kann. In der Späthälfte des Weltkriegs sollten wir
uns von keiner anderen Nation der Welt überreden lassen.
Je schwerer die Bedingungen sind, die das Schicksal uns
aufzulegt, desto unerschütterlicher müssen wir zusammen-
halten. Denn darüber gibt es keine Lösung: für uns
reicht alles auf dem Spiel, Kaiser und Reich, Staat und
Volk. Unsere Feinde wollen uns vernichten und sie werden
uns in Armut und Ohnmacht früherer Zeiten zurück-
schleudern, wenn ihnen gelingt, was sie im Schilde
führen. Nur diesen vermessenen Willen wollen wir
zerbrechen — im übrigen aber niemandem im
Wege stehen. Das war von Anfang an unser Kriegs-
programm, und das ist es noch heute. Seine Bescheiden-
heit als solche hat und bisher gar nichts genützt und wird
uns auch fernerhin nicht viel helfen. Die Hauptursachen
unserer Feinde sind nicht nur zahlreich, sondern auch
so wilder auf, je näher sie dem bestrebten Ziele ge-
kommen zu sein glauben. Da gibt es nur ein Gebot:
entschlossenste Abwehr. Bleiben wir stark wie unsere
erprobten Feldherren brauchen, wahren wir unsere
Würde gegenüber Niedermachern und Geschichtsträgern,
die kann noch weit sind den Namen eines Deutschen zu
tragen, und lassen wir uns von keiner Seite wankend
machen in dem wohlbegründeten Vertrauen zu unseren
Führern, für die wir unserem Schicksal auf den Knien
danken sollten, da sie der letzten Heimat die unvorstell-
baren Greuel der Kriegführung vier lange Jahre hindurch
mit kraftvoller Hand erparat haben. Wer zwischen den
Reihen zu lesen vermag, der fühlt und den vöterlich milden
Ruhmungen unseres Hindenburg den tiefen Schmerz heraus
über die Unbeständigkeit der Stimmungen, die er in diesen
Tagen der Heimführung bei uns im Hinterland beob-
achtet muß. Das hat er wahrlich nicht um uns ver-
dient!

Solange Hindenburg aufrecht steht, darf kein Deutscher
den Mut sinken lassen. Auf Regen folgt Sonnenschein.
Helfen wir unseren Führern das Werk zu vollenden, um
bessentwillen sie verharren in Sturm und Wehredraht;
nur wenn wir schwach werden, würde das Schwert stumpf
geworden, kraftlos zu Boden fallen, das sie bisher zum
Schirm und Schutz unseres Landes gegen übermächtige
Feinde glorreich geschwungen haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 8. Sept. Auf ein Telegramm des
Reichsausschusses in Rom ist in der Kaiser ein Antwort-
telegramm eingetroffen, in dem der Kaiser erneut die Zu-
versicht auf die Erreichung eines Friedens ausdrückt, der
Deutschlands Weltstellung sichert und seine Grenzmarken für
alle Zukunft vor Kriegsnöten bewahrt.

Berlin, 8. Sept. Generalmajor Emil Feledrich, Ver-
waltungsdirektor im preussischen Kriegsministerium, der auf
den Kriegesgefangenenkonferenzen die deutschen Interessen
vertrat, ist heute gestorben.

Wien, 8. Sept. Der amtliche Deereberichts meldet
von der italienischen Front lebhaftes Geschützeuer.

Wolfs- und Kriegswirtschaft.

* **Wohlfahrts-Zusammenkunft.** Der Ausschuss der Wohlfahrts-
vereine wird beraten, möglichst viele Annahmestellen zu
errichten, da nicht alle Wohlfahrtsvereine mit der Hilfe angefahren
werden können. Weiter ist zu bestimmen, daß die Annahmes-
stellen so eingerichtet sein müssen, daß sie die Pflege und
Wartung der Wohlfahrtsvereine bis zur völligen Genesung derselben
übernehmen können. Es ist völlig getrocknet dürfen sie dem
Kriegesausbruch übergeben werden, da sonst die Gefahr besteht,
daß die Anbahnung in sehr großen Mengen, die nicht mehr
ordentlich durchgearbeitet werden können, die Früchte durch
Verwitterung und Verunreinigung unbrauchbar macht.

* **20000 neue Kleinwohnungen in Berlin.** Der
berliner Magistrat hat durch Beschaffung von Boden, Konkrete,
Zement, Ziegeln, Klinkern und dergl. aus dem Ausland und so unter
Anwendung erheblicher Mittel und durch Abschluß von Ver-
trägen mit den Verarbeitern Wohnungen für bedürftige,
verderbete, leicht wohnungslose Kriegsteilnehmer schafft.
Reich und Land sind um Erfüllung der sehr erheblichen
Aufwendungen, die die von den kaiserlichen Kriegsteilnehmern
benötigten fünf Millionen Mark stark übersteigen, an-
gegangen worden.

* **Kartoffelverformung 1918/19.** Der Staatssekretär des
Reichsausschusses hat die Anordnungen zur Durch-
führung der Kartoffelverformung im neuen Wirtschaftsjahr er-
lassen. Die Verformung soll in wesentlichen auf die
Grundlage gestellt werden wie im Vorjahre. Dies gilt ins-
besondere auch von den Vorarbeiten über die Sicherstellung
und Verformung der Kartoffeln sowie über die Stellung des
Landes innerhalb der Kartoffelverformung. Besondere
Beachtung soll der Kartoffelverformung geschenkt werden. Da der
Ausfall der Ernte und die Befüllung der Transportverhält-
nisse noch nicht zu übersehen sind, mußte vorerst an der
Bodenkapazität für die verformungsbedürftige Bevölkerung
mit 7 Tausend wie im Vorjahr festgehalten werden.

* **Städtische Wiederherstellung.** Die Charlottenburger
städtischen Behörden haben letzterens 200000 Mark zum
Ankauf von Beschäftigten für die arme Bevölkerung
und den Mittelstand als Betriebskapital bewilligt. Die
Konfektionsbetriebe der Stadt haben nun aber einen immer
größeren Umfang angenommen, so daß der Magistrat be-
schlossen hat, im den Ankauf von Kleidern für den Herbst
und Winter von den Stadtverordneten weitere 100000 Mark an-
zufordern.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Lebenslängliches Sachhaus** erhielt der schlesische
Richter Bruno Hoffmann vor dem Kommandanturgericht
er hat bei einem nächtlichen Einbruch, bei dem er Kommandant
wollte, deren Eigentümer, den Lehrer Thiemer in
Mitsch und dessen Sawiegelehn, den Diplomingenieur
Otto Blende, erschossen.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schenthal.

24. Nachdruck verboten.

Und seine Gedanken betamen Fingel und wanderten
Lada Ediths schönen Händen. Immerfort hatte er
diese wunderfeinen Gebilde verfolgt. Stern abend beim
Dinner hätte er sich beinahe ein zweitesmal verraten und
diesmal ebendrei vor den Gästen. Ein zwingender
Brauch ging von diesen Frauenhänden aus. Er sah zur
Rechten der Lada und schon hatte er sich abermals über
die weißen Finger mit leuchtendem Mund gebeugt; da riß
er sich selbst ungenügend zurück und sagte, als ob nichts ge-
schähe wäre:

„Wie tollkühnen Schlangengring Sie hier am Finger
tragen, Madam!“

Und niemand unter den Gästen, selbst Lord Southbriffe
nicht, ahnte, welche Torheit diese harmlosen Worte be-
deuteten.

Nur aus Ladas Hirntrauen trat ihm ein forschender
Strahl und es erwachte in ihm ein prickelndes Gefühl, das
er und ihn nun folgten vor all den Gästen ein Geheim-
nis verband.

Somit aber war die Nacht zum Sterben langweilig.
Neben der Lada gab keine politischen Ansprachen zum
Besten und die Damen liehen sich bis zum Erbrechen keine
Schwätze erzählen; dabei sahen sie ihn lächeln an, etwa
wie blühende Frauen im Kreis eines Ringkampfes be-
wachten, der keine Klatschen werfen läßt. Das widerte ihn

an, und er ärgerte sich, daß er wohl auch für Lada wenig
nicht mehr bedeute.

Nach neun Uhr war er dann mit dem Lord nach
Ball Mall in den „Arms and Navy Club“ gefahren. Er
wurde einer großen Anzahl von Herren vorgeführt, An-
gehörigen des Adels, der Regierung, der Hochfinanz, der
Marine und des Heeres. Doch 100 ihn niemand in ein
längeres Gespräch. Und er selbst suchte sich zu abgelenkt
von des Tages Eindrücken und Anstrengungen, um auf die
Eroberung persönlicher Bekanntschaften auszugehen. Er
vermochte auch keine Brücke zwischen den Gesprächs-
dieser Leute und seinen eigenen Gedanken zu finden.
Gewiß, es wurde auch von Politik geredet, aber in einem
Tone, der eine verweilte Ähnlichkeit mit der Sprache
vom grünen Kalen hatte. Der Krieg schien das Pferd zu
sein, auf das die Herren saßen, und je nach der Zeit, in
die man das Ende des Rennens voraus sah, waren die
Einsätze und Gewinnmöglichkeiten höher oder geringer.

Wit ingrätiger Betriedlung stellte er fest, daß fast
anscheinlich auf den Sieg der Deutschen gewettet wurde;
und wer auf englischen Sieg wette wollte, der bekam
gegnerische Einsätze bis zu hundert für jedes Pfund.

Am häufigsten aber wurden Wetten auf das Kriegs-
ende abgelaufen. Das vor Weltkriegen ein Waffen-
stillstand oder Friede zustande käme, glaubten die wenigsten
250 Pfund gegen eins zu setzen, da die Sache, aber für
Mai 1916 waren sie ziemlich gleich. Der Schwarz-
feher war und die Zeit des Kriegsendes auf den Spä-
herbst 1916 verlegte, der mußte die Wette meist gegen sich
selbst stellen lassen; mit 1:2, ja 1:3 wurden hier die
Ausfichten bewertet.

Auch Longford wurde mehrmals aufgefordert, sich zu
beteiligen oder wenigstens seine Ansicht zu äußern. Er
puckte zumeist die Achseln.

„Ich bin ein einfacher Hauptmann und habe nur
das kümmerliche Stückchen Front gesehen, in dessen Aufsicht
ich tätig war; in die großen Ereignisse habe ich keinen
Einblick.“

Als man ihn einlad zum Betteln, lehnte er ab.

„Ich bitte um Verggebung, meine Herren, aber es ist
einer meiner Grundzüge, nie zu weit nach zu spielen.“

Und so hatte er schließlich fast weigend seinen Gedanken
nachgegeben, während er neben dem Zeitungslidger saß.
An Lord Southbriffes Tisch wurde um hohe Summen ge-
spielt; er selbst hielt die Bank und trieb anheimelnd
beträchtliche Gewinne ein; vor seinem Plabe häuften sich
die fünfzig-Pfundnoten, und auch Schecks auf Londoner
Banken waren darunter.

Es war lange nach Mitternacht, als Longford sein
Wohnzimmer aufsuchen konnte. Er verließ alsbald in einem
traumähnlichen Schlaf; wirres Zeug bedeckte sein Hirn
während der Nacht aus. Er erinnerte sich nur noch, daß
Lada Ediths weiße Hände ihn auch im Traume noch um-
wehrt hatten. ... Lada Ediths Hände! ... Warum
sah er die überspannte Dichter nicht vor den weißen
edenden Händen dieser Frau gewarnt!

Als er zum Frühstück erwachte, war Edith allein am
Tisch. Ihr Vater schlief noch, und die schönen Hände
bedienten ihn. Sie strichen sein Brot mit Butter, sie
zogen ihm den Morgenmantel ein ... nein, es war zu
viel ... er konnte nicht mehr an sich halten ...

Fortsetzung folgt.

Hessige Kämpfe vor unsern Stellungen

Mitteilungen des Volklichen Telegraphen-Bureau.
Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Voehn.
Nordwestlich von Langemarck machten bayerische Truppen bei örtlichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schloßfronten entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen. Unsere Nachbarn zwangen den Feind in der Linie Fins-Viermont-Longueuesnes zur Entwicklung und zu verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtkrieger griffen feindliche Kolonnen beim Übergang über die Somme bei Brie und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unseren Nachbarn in der Linie Aubigny-Billecurumont. Zwischen Oise und Aisne lebhaftes Vorkampfe.

Weiterer von Vouziers wurden härtere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Ostlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsstellung mit dem Feinde.

Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Erfolge deutscher Bombengeschwader.

In den drei Nächten vom 1./2., 2./3. und 3./4. September belegten die deutschen Bombengeschwader militärische Ziele hinter der französischen und englischen Front in zahlreichen Flügen mit der Riesensumme von 21 257 Kilogramm Bomben. Eine Flugzeugbesatzung warf in vier Flügen allein 8200 Kilogramm Bomben. Bei den Angriffen galt es vor allem, die für den Nachschub im Großkampfbereich wichtigen Bahnhöfe und Hauptknotenpunkte zu treffen. So wurden die Bahnhöfe Voperinghe, Villers, St. Pol, Abbeville, Lihons und Rosières ausgiebig mit Bomben besetzt und überall gute Treffer erzielt. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeichneten noch Stundenlang nach dem Angriff die Wirkung der deutschen Bomben. Auf mehreren feindlichen Flugzeugplätzen vernichteten Brandbomben Bunkerkonstruktionen und verursachten Explosionen von Benzintanks. Bei allen Flügen war die feindliche Gegenwehr durch Abwehrkanonen, Maschinengewehre, Schreiwärfer und Jagdflugzeuge auffallend stark. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Geschwader zu bewerten. Sie reihen sich würdig den Taten der deutschen Jagdflieger an, die vom 1. bis einschließlich 4. September 131 feindliche Flugzeuge und 28 Ballone zum Absturz brachten.

Die kräftezehrende Verlagerungsschlacht.

Stegemann schreibt im „Bund“: Die Schlacht im Westen wird recht eigentlich als methodische Rückzugsschlacht der Deutschen und energische kräftezehrende Verlagerungsschlacht der Verbündeten gekennzeichnet. Man wird erst aus den Maßnahmen, die Foch östlich von Soissons angeordnet hat und aus dem Kräfteeinbruch, den Dalg für Flandern erlitten hat, erkennen können, wie sich die Verbündeten den Fortgang der erfolgreichen Offensive denken, die jetzt auf neue Hindernisse stößt und alles an deren Überwindung setzen müssen, um sie nicht in Retablissement strategisch zu enden.

Der Krieg zur See.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.
Berlin, 7. September.

Amlich wird gemeldet: An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote 12 000 Me. Reg. To.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mängel im englischen Schiffbau.

Die englische Admiralität teilt mit, daß im Vereinigten Königreich im Monat August 124 675 Tonnen Schiffraum fertiggestellt wurden, gegen 141 948 Tonnen im Juli. In den zwölf Monaten bis zum 31. August wurden 1 512 640 Tonnen Schiffraum hergestellt. Der Generalinspektor für die Handelsflotten schreibt die verminderte Erzeugung im August der in den Schiffswerften herrschenden Influenza und dem Umstand zu, daß die Ereignisse an der Westfront eine Vermehrung des geschulten Personals in den Werften verhinderten. Er glaubt aber, daß sehr bald die Möglichkeit bestehen wird, die Bauartigkeit für die Kriegsmarine einzuschränken, und daß dann mehr geschultes Personal für den Bau von Handelsschiffen verfügbar sein würde, so daß die Erzeugung gegen Ende des Jahres erheblich zunehmen werde. — Das Boxergeschäft betrug im Mai 197 274 Tonnen, im Juni 134 159 Tonnen; man sieht also einen beträchtlichen und stetigen Rückgang.

Peru raubt die deutschen Schiffe.

Rotterdam, 7. September.

Wie aus Lima gemeldet wird, billigte der Kongress von Peru das Abkommen zwischen Peru und den Vereinigten Staaten über die Benutzung der deutschen Schiffe, die in Callao interniert sind, durch die Vereinigten Staaten.

Die diplomatischen Beziehungen mit Peru sind seit dem 8. Oktober v. J. abgebrochen, eine Kriegserklärung ist nicht erfolgt. Die Zahl der deutschen Schiffe in Callao wird verschieden angegeben, es sollen 10 bis 16 sein, die von der schon vor einiger Zeit verfügten Beschlagnahme betroffen worden sind.

Der heilige Krieg.

Kampf der Senussi gegen Franzosen und Engländer.
Der in Konstantinopel weilende Großsheich der Senussi äußerte sich Vertretern der Mächte gegenüber folgendermaßen: Der Hauptzweck meiner Reise war, die das Islamtum Afrikas mit der Türkei und dem Khalifat verknüpfenden religiösen und politischen Bande zu verstärken. Niemand in Tripolis hat billigt das Verhalten des aufständischen früheren Scheichs in Messa Hussein Senussi. Die einheimischen Krieger kämpfen nicht nur gegen die Italiener, die nur einzelne Küstenpunkte erobert haben, sondern auch gegen Franzosen und Engländer. Seit den ersten Tagen des heiligen Krieges vertrieben sie die Engländer von Solom bis Matruh und besetzten damals mehrere Ortschaften, darunter Seid Berani und Siva. Munitionsmangel machte es ihnen unmöglich, ins Innere Ägyptens vorzudringen. Sie

nahmen auch mehrere Oasen im französischen Sudan in Besitz und schickten Sendlinge nach Marokko. Sie unterhielten einen Briefwechsel mit den marokkanischen Rebellen. Die Lage der Italiener, die einerseits von den Eingeborenen, andererseits von den Unterseebooten bedrängt werden, ist sehr bedenklich. Es droht ihnen die Gefahr der Hungertode.

Kleine Kriegsgeschichte.

Kiew, 7. Sept. Die Römeregierung hat die notwendigen Maßnahmen zur Befreiung der Festung Sewastopol getroffen.

Rotterdam, 7. Sept. Wie der Londoner „Times“ aus Valparaiso gemeldet wird, hat die amtliche Untersuchung der deutschen Dampfer in Corral ergeben, daß die Maschinerie der Schiffe durch Dynamit vernichtet worden war. Ferner war die Maschinerie von vier deutschen Schiffen in Antofagasta auf dieselbe Weise unbrauchbar gemacht worden.

Amsterdam, 7. Sept. Nach englischen Blättern hat Amerika bisher an neutraler Tonnage 1 800 000 To. beschlagnahmt.

Kaiser Wilhelm und Hetman Skoropadski.

Die Trinkprache in Wilhelmshöhe.

Schloß Wilhelmshöhe, 7. September.

Bei dem Empfange des Hetmans der Ukraine, Skoropadski, richtete Kaiser Wilhelm während des Frühstückes einen Trinkspruch an den Hetman. Der Kaiser sagte dabei:

Emporgehoben und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Volkes und der ordnungsliebenden Bürgerschaft, haben Euer Durchlaucht mit Unmühe und Eifer die Ukraine zu einem neu geordneten Staatswesen auszubauen begonnen, und durch Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Viel bleibt noch zu tun übrig, aber schon hat die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Eurer Durchlaucht einen weiten Weg innerer Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gereicht mir zur besonderen Freude. Lassen mich Euer Durchlaucht ausdrücklich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten mögen.

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache, die Worte des Kaisers würden in der ganzen Ukraine tiefen, dankbaren Widerhall finden. Er verleihe mit dem Kaiser der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die schon so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reich und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Massenverhaftungen und Hinrichtungen.

Stockholm, 7. September.

Infolge eines Erlasses der Moskauer Regierung über die Verhaftung sämtlicher Sozialrevolutionäre der Rechten und Festnahme von Geiseln aus den bürgerlichen Parteien, sowie ehemaliger Offiziere, die im Falle neuerlicher Unruhen oder Verschwörungen der Weiskardisten erschossen werden sollen, haben in Moskau viele Verhaftungen, vorläufig meistens von Sozialrevolutionären, aber auch mehrerer höherer Geistlicher, begonnen, da der Patriarch in die englische Verschwörung verwickelt ist. In Petersburg finden zahlreiche Hinrichtungen statt.

Alle Moskauer Zeitungen sind sich einig über den Ernst der Lage. Die Erbitterung gegen die ehemaligen Verbündeten ist allgemein — auch in manchen nicht-bolschewistischen Kreisen — sehr groß. Die Blätter fordern energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Gegenrevolution und vor allem der fremden staatsfeindlichen Intrigen.

Ein Moskauer Kampfantrag.

Im Moskauer Sowjet wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der öffentlich bekanntgemacht worden ist. Die Regierung erklärt darin, daß im ganzen Lande ein Kampf auf Tod und Leben zwischen dem Sozialismus und dem Bürgertum entbrannt ist. Die Gegenrevolution habe fremde Imperialisten zu Hilfe gerufen und das Attentat auf Lenin sei ein froher Ausdruck der Kampf-methode der Gegner der Arbeitermassen. Zum Schluß wird erklärt, das russische Proletariat sei bereit für den Kampf gegen die Gegenrevolution und die ins Land getriebenen fremden Eroberer. „An dem Lager unserer verwundeten Führer stehend, ruft der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Deputierten der Roten Armee die Proletarier Russlands und ganz Russlands auf, ihre Reihen noch fester zu schließen, durch eine kriegerische Disziplin ihre Organisation noch mehr zu festigen, Mann für Mann zum Schutze der Revolution einzutreten. Der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Deputierten der Roten Armee beschließt ferner, um die breitesten Aufgaben zu erfüllen, bei dem Moskauer Sowjet und bei allen Bezirkssojets besondere Abteilungen zu gründen, welche er beauftragt wird, alle Kräfte zu mobilisieren, um sowohl die Sowjetmacht in Moskau zu bewachen, als auch die rote Armee allseitig zu versorgen und sie zu stärken in ihrem ruhmvollen Kampf für die Russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik.“

Englischer Vormarsch gegen Petersburg?

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Engländer aus But über das Vorgehen der Sowjetregierung sofort Schritte bei allen verbündeten Mächten unternommen haben, um eine gemeinsame Strafexpedition gegen Petersburg zu senden. Es sollen mehrere tausend Soldaten in dem von ihm besetzten Nordhafen landen. Die aufständischen Bauern sollen mit Waffen und Munition versehen werden, und der Vormarsch von Petrograd soll, das die Engländer besetzt haben, gegen die 300 Kilometer weit entfernte Hauptstadt beginnen.

Horvat des Verrats und der Spionage angeklagt.

Der bisherige Vizepräsident der Entente, General Horvat, der vor einigen Tagen verhaftet hat, die oberste Gewalt an sich zu reißen, wird, nachdem er der Einladung, sich den Vertretern der Entente zu stellen, nicht gefolgt ist, des Verrats und der Spionage angeklagt. Dieses Verfahren gegen Horvat kann schlimme Folgen haben, da hinter Horvat fast ganz Sibirien steht und er den größten Einfluß in der Mandchurei besitzt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammelheft.

7. September. Südlich von Ypern werden unsere Engländer zurückgeschlagen. Lebhaftes Infanteriegefecht an der Schloßfronten zwischen Somme, Oise und Aisne. Höhe des Feindes scheiterten, die Amerikaner werden an Höhen nordöstlich von Fismes abgewiesen.

Die 9. Kriegsanleihe.

Eine praktische Kapitalanlage.

Während unser unvergleichliches Heer in absehbarer dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält, alle Durchbruchversuche unter den schwersten Verlusten umschiffen macht, wird demnach von neuem auf der Reichsleitung zur Kriegsanleihe-Behandlung gehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das Heer in dem Verteidigungskampfe um Ostpreußen in seiner bisherigen Schlagfertigkeit erhalten. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses heilsamen Zweckes, in der Kraft unseres Schicksals, in der außerordentlichen Lage des deutschen Geldmarktes sind die Vorkehrungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe zu geben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Behandlung einen wesentlichen Bestandteil des zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer notwendigen Erobtung werden. Sie wird den Feinden ein über Beugnis ablegen von dem umgebrochenen an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu weiteren Bausteinen des künftigen Friedenswertes.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen diesesmal nichts geändert worden. Es werden 5% Schuldverschreibungen und 4% ige auslosbare Schuldverschreibungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark auszugeben. Bei Eintragung der Anleihe in das Schuldbuch — mit Sperre bis 15. 10. 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schuldverschreibungen erfolgt nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Zeichnungsbedingungen der letzten drei Kriegsanleihen. Die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungslaufzeit vom 23. September bis 23. Oktober. Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe wird indes zu diesem Termin nicht etwa bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in vier Raten zu leisten (30% am 6. November d. J., 20% am 8. Dezember d. J., 25% am 9. Januar n. J., 25% am 6. Februar n. J.). Der erste Zinschein ist bei Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Anleihen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal wieder die älteren 5%igen Schuldverschreibungen die Zeichnungsbedingungen der ersten, zweiten, dritten und fünften Kriegsanleihe in Zeichnungsbedingungen der 9. Anleihe unter den bekannten Bedingungen umgewandelt werden.

Schlusssdienst.

Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Eine Unterredung mit Talaat Pascha.

Sofia, 7. Sept. Das Blatt „Cambano“ veröffentlicht ein Interview mit dem Großwesir Talaat Pascha. Der Wesir hat nach Wien und Berlin Sofia passierte. Der Wesir erklärte, er halte dafür, daß sich Bulgarien und die Türkei gegenseitig unterstützen müßten. Alle türkisch-bulgarischen Streitfragen würden eine glückliche Lösung finden; die Lösung der Dobrußschfrage würde Bulgarien betreffen. Talaat Pascha gab weiter der Meinung Ausdruck, die Türkei werde sich bald überzeugen, daß die Fortsetzung des Krieges für sie keine wesentliche Änderung der Lage bringe. Damit würden für die Friedensverhandlungen günstige Bedingungen geschaffen werden.

Der kräftige deutsche Widerstand.

Büch, 7. Sept. Der „Jülicher Tagesanzeiger“ berichtet über den Widerstand der Deutschen bei ihrer Rückkehr aus dem Ausland. Die Deutschen seien in der Lage zu erkennen, daß sie nicht hätten die Engländer nur einen Streifen von 12 Meilen Tiefe an Gelände gewonnen.

Die Dämme der Scarpe durchstochen.

Sofia, 7. Sept. Durch Heuter verbreitete Londoner Nachrichten besagen, daß die Deutschen die Dämme der Scarpe durchstochen haben.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 7. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet von der italienischen Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Vercelli unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach starker Artillerievorbereitung durchgeführten Angriff ab. Der westlich des Monte Schemo in die erste Linie eingedrungen Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Am Col del Ario unternahm Sturmpatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Feldwachenbesatzung.

Friedenshoffnungen des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 7. Sept. Bei der Audienz des Landesheerführers von Görz beim Ministerpräsidenten wurde auch die allgemeine politische Lage berührt. Den Blättern zufolge drückte der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß in nicht allzu ferner Zeit ein ehrenvoller Friede geschlossen werde. Er äußerte sich über die Gesamtlage voll Zuversicht.

Kriegsfeindlichkeit der italienischen Sozialisten.

Lugano, 7. Sept. Die gesamte italienische Presse behauptet die Kriegsfeindlichkeit der sozialistischen Partei, als ein außerordentliches Ereignis von weittragender Bedeutung. Die sozialistische Partei wird als feindlich gegenüber den Kriegsanleihen dargestellt. Sie werde sich aber unterwerfen und die zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten Mitglieder der Parteileitung Lazzari, Serrati und Bella wurden freigesprochen. Drei der Regierungspolitiker zugehörige Parteimitglieder wurden nicht wiedergewählt.

Hinrichtung der Dora Kaplan?

Stockholm, 7. Sept. Die „Arafnaja Gaset“ meldet aus Moskau, daß das Todesurteil gegen die Arbeiterin Dora Kaplan, am 4. September vollzogen worden sei.

250 Verhaftungen in Petersburg.

Stockholm, 7. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung gegen den Kaiser 250 Verhaftungen vorgenommen worden sind.

waren unter den Verhafteten befinden nun verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps.

Ententeverleihen in Sibirien.

Genf, 7. Sept. Eine Meldung, daß die sogenannte Entente Regierung sich als im Kriegszustand gegen Deutschland erklärte und zahlreiche Verhaftungen vornahm, gilt als Bestätigung der Entente auf die Moskauer kühlen Sowjet-Entscheidungen. Die Pariser Venier unterdrückt alle auf die Fortschritte der Sowjettruppen Bezug habenden Meldungen.

Schwierigkeiten der japanischen Regierung.

Tokio, 7. Sept. Marquis Saianji hat die Kabinetts-Entscheidung abgelehnt. Es wird ein Koalitionskabinett angestrebt. Der frühere Ministerpräsident Terauchi soll sehr leidend sein.

Japanischer Oberbefehlshaber in Sibirien.

Wien, 7. Sept. Die „Rühre Morgenszeitung“ meldet von London: Auf Verlangen Japans wird ein japanischer Oberbefehlshaber über die Streitkräfte der Entente in Sibirien ernannt.

Egyptenbesetzung in Chanau.

München, 6. Sept. Das königliche bayerische Kriegsmittelamt teilt mit: In der Pulverfabrik von Franz Winterholte in Chanau fand heute morgen 10 Uhr eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärt betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Unter dem Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die angelegentlichste Trennung der bisherigen Verwaltung Ober-Ost in zwei Abteilungen ist nunmehr vollzogen worden. Die baltischen Provinzen bilden künftig eine einheitliche „Militärverwaltung der Baltischen Länder“ mit dem Sitz in Riga unter dem Armeoberkommando 8 und dem Verwaltungschef Major v. Gohler. Dänemark bildet in seinem heutigen Umfang die „Militärverwaltung Ostpreußen“ mit dem Sitz in Königsberg. Es zerfällt in die Bezirksverwaltungen Rowno, Wilna, Litauen-Süd in Ostpreußen und die Militärkreisverwaltung Suwalki. Dem Vorkommando als Militärgouverneur wird der bisherige Inspektionschef der Gruppe 8 Generalleutnant v. Harbowitz beauftragt, zum Verwaltungschef ist der bisherige Leiter der Finanzabteilung Ober-Ost Hauptmann d. R. Gebeinrat Heiser berufen worden.

Aber die deutsch-spanischen Beziehungen äußerte der Staatssekretär v. Hinge zu den Wiener Vertretern verschiedener spanischer Blätter, es sei richtig, daß die neue spanische Note zwei einige Härten enthalte, daß aber Deutschland darüber hinweggehen könne schon aus dem Grunde, weil Spanien sich während des Krieges unserer Landbesetzung wärmstens angenommen habe. Wir sind bemüht, die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten in friedlichem Geiste beizulegen und glauben, daß dieses Bestreben auch bei Spanien vorhanden ist. Es besteht für Spanien kein Interesse, Deutschland gegenüber andere Ansprüche zu stellen, als bisher. Ebenso haben auch wir kein Interesse daran, die freundschaftliche Stimmung zu verschlechtern, wie wir sie Spanien gegenüber bisher betätigten.

Der Besuch des Germanen beim Kaiser in Wilhelmshöhe gestaltete sich äußerst feierlich. Der Kaiser empfing den Helman zunächst allein und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Im Verlaufe derselben sprach der Kaiser dem Helman das Großkreuz des Roten Adlerordens. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges, dem gleichfalls Ordensauszeichnungen verliehen wurden, fand das Frühstück statt, in dessen Verlauf Trinkprüche ausgetauscht wurden. Der Helman, der nach Berlin zurückkehrt, ist von seinem Besuch in Deutschland höchst befriedigt.

Die Lösung der polnischen Frage soll, wie Wiener Blätter mitteilen in der Lage sind, im Anschluß an die Wiener Besprechungen des deutschen Staatssekretärs des Roten A. Hinge in Übereinstimmung mit dem polnischen Reich erfolgen. Es soll deshalb eine gemeinsame Konferenz der Vertreter aller drei Regierungen herbeigeführt werden. Daß eine endgültige Lösung der polnischen Frage in Wien vereinbart worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

In einem Brief des preussischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Weinigen wegen Entlassung der letzten Jahrgänge heißt es neuerdings: Auf den Antrag betreffend umgehende Entlassung der Jahrgänge 1876 bis 1872 wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium nun seinem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Standpunkt nicht abweichen kann. Eine Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 ist für absehbare Zeit unmöglich.

In Verchesgaden ist Herzog Leopold Friedrich II. von Anhalt schwer erkrankt. Dem herzoglichen Staatsministerium in Dessau ging folgendes Telegramm zu: Seine Hoheit der Herzog sind an schwerer Blinddarmentzündung erkrankt, welche eine sofortige Operation notwendig machte. Die Operation ist günstig verlaufen, Befinden nach der Operation und Herzfähigkeit gut. Krankenhaus Verchesgaden, 4. September 1918. Hofrat Dr. Dr. Wappenschmitt. — Der Herzog ist 62 Jahre alt.

In den Salzburger Verhandlungen erzählt das „Wiener Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite, daß die Regierungen der Zentralmächte darin einig sind, nach dem Kriege auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu den feindlichen Staaten wiederherzustellen und dauernd aufrechtzuerhalten. Ferner sei aus amtlichen Äußerungen zu entnehmen, daß der von einzelnen vertretenen Gedanke, den Zollschutz ganz fallen zu lassen, nicht Gegenstand der Verhandlungen bildet.

Rußland.

Die Zusätze zum Versailler Vertrag sind nunmehr von der Moskauer Regierung genehmigt worden. Die Unterfertigung ist mit einem diplomatischen Kurier nach Berlin geschickt worden, wo am 6. September der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen soll. Die Moskauer Blätter äußern sich über die Zusatzverträge, die mancherlei Zusätze an die Räteregierung enthalten, sehr befriedigt und meinen, daß nun der Untergrund für ein Zusammengehen mit Deutschland geschaffen sei.

China.

Die innerpolitische Lage ist außerordentlich ernst. Obwohl die monarchische Bewegung an Bedeutung verloren hat, ist keine Verhütung eingetreten, da jetzt ein heftiger Zwiepakt zwischen den republikanischen Parteien entstanden ist. Sollte es zwischen ihnen zu einem Bruch kommen, so würde ein neuer Aufbruch in China eintreten, was sich nach Süden bewegt. Die Rebellen des Yangtsegebietes versuchen, dem drohenden Bruch im Norden durch eine militärische Bewegung durch den Süden vorzubeugen.

Ostreich-Ungarn.

Bei den Besprechungen des Staatssekretärs v. Hinge mit dem Grafen Borian ergab sich eine übereinstimmende Auffassung der Lage dahin, daß gegenwärtig Aktionen zur Herbeiführung des Friedens keinen Erfolg haben würden. Man ist übereinstimmend der Meinung, daß die Entente aus dem Verlaufe der Offensive des Generals Foch erkennen müsse, daß auf eine Durchbrechung der deutschen Front nicht gerechnet werden könne und daß ein Kampf zur Niederschlagung Deutschlands, wenn er überhaupt je sein Ziel erreichen könnte, noch Jahre dauern würde. Möglicherweise wird sich aber nach Auslauf der Offensive Fochs eine Lage ergeben, die einer erneuten Friedensarbeit günstig ist. — Staatssekretär v. Hinge wurde vom Kaiser Karl in längerer Audienz empfangen.

Frankreich.

Mit gespannter Erwartung sieht man der Wiedereröffnung der Kammer entgegen, die sich in einer der ersten Sitzungen mit dem Malayprozeß befassen wird. Es wird eine umfangreiche Erörterung stattfinden, die von sozialistischer Seite bemerkt werden soll, um von der Regierung Erklärungen über die Regierungspolitik zu fordern. Clemenceau ist indessen nicht geneigt, jetzt Erklärungen abzugeben, da er erst im Oktober — nach dem Abschluß der großen Offensive, wie er meint — sprechen will. Jedenfalls wird die Besprechung des Falles Malay zeigen, wie schwach eigentlich die Regierung ist, die sich so stark gebärdet.

Die mit größter Spannung erwartete Eröffnung der französischen Kammer hat sich hinter dem Schleier tiefsten Geheimnisses vollzogen. Außer nichtschlagenden Ansprüchen des Kammerpräsidenten und des Ministerpräsidenten ist nichts in den Anstalten gedrungen. Nach Schweizer Berichten ist indes anzunehmen, daß die heilige Einigkeit fast ins Wanken geraten ist, zumal eine außerordentliche Anzahl von Anfragen eingelaufen ist, die die wachsende Gegnerschaft gegen die Regierung erkennen lassen.

Schweden.

Auf den skandinavischen Ministerzusammenkünften wurde eine Konferenz der neutralen Staaten erörtert. Die Hauptaufgabe einer solchen Konferenz wird es wahrscheinlich sein, die Arbeit für den Wiederaufbau der internationalen Rechtsordnung auf einer sicheren Grundlage zum Schutze eines dauernden Friedens vorzubereiten. Bei den letzten Verhandlungen der skandinavischen Länder machte dieser Gedanke erhebliche Fortschritte. — Einer Abordnung der schwedischen Friedensvereinigungen erklärte Staatsminister Edén, daß gegenwärtig keine Möglichkeit sei, den Kriegführenden Vorschläge zu Friedensverhandlungen zu unterbreiten.

Polen.

Aber die Ursachen des Rücktritts des Kabinetts Steczkowski wird von unterrichteter Seite behauptet, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern in der Beurteilung der jetzigen politischen Lage ausgebrochen seien. Ministerpräsident Steczkowski soll sich gegen ein rasches Vorgehen in den Verhandlungen mit Deutschland bei der Lösung der polnischen Frage erklärt haben, worin ihn neuerdings der Handelsminister und der Kultusminister unterstützten. Prinz Radziwill dagegen hätte den Premierminister mit der Begründung bekämpft, daß die Verhandlungen mit Deutschland schon jetzt gewisse Vorteile bringen könnten. Die Mehrheit des Kabinetts wäre dieser Auffassung beigetreten.

Dänemark.

Am Sonntag wird in Kopenhagen die nordische interparlamentarische Konferenz zusammenzutreten. Der schwedische Minister, der an den Beratungen teilnehmen wird, erklärte gegenüber einem Pressevertreter, daß, soweit ihm bekannt sei, die Konferenz in Kopenhagen keinen Schritt zur Friedensvermittlung unternehmen werde. Dagegen beschäftigte sich der interparlamentarische Verband mit einer Reihe von Fragen, die die Schaffung einer Weltorganisation zur Sicherung und Aufrechterhaltung des Friedens zum Gegenstand haben. Es sei für den interparlamentarischen Verband von Bedeutung, am Herannahen des Friedens mitzuwirken, an der Durchführung von Beschlüssen, die die technische Lösung schwieriger Friedensfragen, darunter die Errichtung eines Verbandes freier Staaten, bezwecken.

Rußland.

In den Kreisen des Volkskommissariats ist man von dem Gedanken einer wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland durchdrungen. So führte Crasfin bei einer Besprechung der Zusatzverträge u. a. aus: Die nächste Aufgabe Rußlands muß die Entwicklung des Warenverkehrs mit Deutschland sein. Ausgeführt sollen Waren werden, welche wir nicht unbedingt notwendig haben, oder die wir nicht ausnutzen können, so Metallabfälle, Hanf, Flachs, Leder, Felle, Borsten, Haar, Holzmaterial, wenn die sibirischen Wege frei werden, vielleicht auch Butter und Lalg. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, auch der Handels- und Industriewelt, ist für volles Abereinkommen mit Rußland. Deutschland wird zweifelsohne auch einen künftigen Winterfeldzug aushalten können. Dank der wundervollen Organisation und Disziplin des ganzen Volkes, seiner Geduld und Ausdauer, wird Deutschland wahrscheinlich instande sein, die Lasten des Krieges noch einige Jahre zu tragen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Sept. Der hier zu Besuch weilende Fürst Wilhelm von Albanien stattete dem Khediven von Ägypten gestern einen längeren Besuch ab.

Berlin, 6. Sept. Dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Schiffer wurde der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen.

Berlin, 6. Sept. Die Nachricht, daß beschlossen worden sei, die Krimhalbinsel endgültig der Ukraine einzuverleiben, ist nach einer Erklärung des hier weilenden Vertreters der Krim, Graf Latitschew, unzutreffend.

München, 6. Sept. Auf seiner Reise nach Sofia besichtigte König Ludwig die Stadt Belgrad.

Wien, 6. Sept. Kaiser Karl hat dem Staatssekretär v. Hinge das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Warschau, 6. Sept. Der Monitor „Bolski“ veröffentlicht heute die Details betreffend Vertagung des Staatsrats und den Rücktritt des Ministerpräsidenten Steczkowski. Als Kandidaten für die Ministerpräsidentenschaft werden Prinz Radziwill, Ruchargewski und Komorski genannt.

Romano, 6. Sept. Die Anordnung der Beschlagnahme der gesamten Ernte in Island und Island soll dahin eingeschränkt werden, daß die Selbstverlängerung

zu bestimmten Grenzen zu setzen haben, daß der sich ausgedehnt ergebende Ernteüberschuß jedoch freibleibt.

Rotterdam, 6. Sept. Der englische Gewerkschaftskongress nahm einen Antrag an, monach die Arbeitszeit ohne Kürzung des Wochenlohnes auf 48 Stunden herabgesetzt wird. Es sollen im Monat höchstens 33 Überstunden gemacht werden.

Genf, 6. Sept. Aus Madrid wird gemeldet, daß der deutsche Botschafter Prinz Ratibor eine neue Unterredung mit dem König hatte. In spanischen politischen Kreisen zeigt man sich sehr beunruhigt, wartet aber mit lebhaftem Interesse auf den nächsten Ministerrat, der in San Sebastian stattfinden dürfte.

Berlin, 7. Sept. Der Großmeister Tealal Pascha ist heute von Wien kommend, hier eingetroffen, um mit den leitenden Männern die schwebenden Fragen zu besprechen.

Berlin, 7. Sept. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Bernstorff, sowie der deutsche Militärbevollmächtigte in der Türkei, General v. Lossow, sind hier eingetroffen.

München, 7. Sept. König Ludwig hat auf seiner Donaufahrt von Belgrad nach Kompananka bairische Truppenteile besichtigt. Von Kompananka erfolgte die Weiterfahrt mit der Bahn nach Sofia.

Leipzig, 7. Sept. Das Kabinett Rauffmann ist zurückgetreten, nachdem die Kammer mit 26 gegen 24 Stimmen der Regierung das Vertrauen versagt hatte.

Moskau, 7. Sept. Hier ist eine neue gegenrevolutionäre Verbindung aufgedeckt worden, die sich Romanowscher Orden nennt. Die Mitglieder sind hauptsächlich ehemalige Gardeoffiziere, die sich die Wiederherstellung der Dynastie Romanow zum Ziele gesetzt haben.

Wien, 7. Sept. Einer Saagsmeldung zufolge ist Gaim Ede Chong mit großer Mehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden.

Stockholm, 7. Sept. Als Nachfolger des ermordeten Volkskommissars Urick ist der für Wien als Botschafter bestimmte Kamieniew in Aussicht genommen.

Stockholm, 7. Sept. Die Verhandlungen der Handelskommission sind bis zum 16. September vertagt worden. Dann sollen sie in Stockholm wieder aufgenommen werden.

Christiania, 7. Sept. Der neuernannte kaiserliche Gesandte v. Mutius wurde vom König Daanof in feierlicher Audienz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Oslo, 7. Sept. Aus sicherer Quelle verlautet, daß das in der Bildung begriffene Kabinett eine teilweise Demobilisation vornehmen werde.

Locales und Provinziales.

Werkblatt für den 10. September.

Sonnenaufgang 6^h | Mondaufgang 12^h R.
Sonnenaufgang 7^h | Monduntergang 6^h R.
1721 Ende des nordischen Krieges durch den Frieden zu Udab. — 1883 baltischer Schriftsteller Hendrik Conscience gest. — 1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Österreich. — 1914 Zweiter Sieg Hindenburgs über die Russen in Ostpreußen.

Auszeichnung. Der jüngste Sohn Karl, der vier unter den höchsten stehenden Söhnen des Herrn Weggenmeisters Jakob Bösch wurde für tapferes Verhalten bei den Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Gegen den Weinwucher bringt die „N. Pr.“ folgenden Vorschlag: „Ganz unerhört und mit einer Kalibität geteilt ländigt der Kreuzwucherer an, daß ab 1. Sept. das Remische (2 zehntel Liter) Wein bloß 2,40 M. kostet, do auf dieses Maß allein 40 Pfg. Steuer kamen. Dieser himmelschreiende Wucher geht denn doch bald zu weit: 12 mal mehr als in Friedenszeiten! Da sollte man noch den Verbraucher (Trinker) eigentlich mit 60 Pfg. Strafe belegen, der solchen Wein zu solch unerhörten Preisen trinkt. Was soll denn da der 1918er im Remischen kosten? Wohl nicht unter 4 Mark zu haben, wenn man bedenkt, daß für die Eiche heute schon 800 M. geboten sind (1 Eiche 50 Liter). Ist denn niemand imstande, hier Einhalt zu gebieten?“

Zum Ende der Sommerzeit sei noch mitgeteilt, daß alle Uhren in der Nacht vom Sonntag, den 16. zu Montag, den 16. Sept. von 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen sind.

Wohltätigkeitsabend. Wie wir hören, findet am Samstag, den 14. September, im „Weinberg“ zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen in Traubach ein Lauten- und Vortragabend statt. Die Künstler hatten bisher überall mit ihren Darbietungen den größten Erfolg und wird auch hier ein zahlreicher Besuch im Interesse der guten Sache erhofft. Näheres jagt baldigt die Anzeigen.

„Schützenhof.“

Pa. Apfelwein im Anstich.

Bekanntmachung.

Am 7. Sept. 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 24 300,9 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. 24 300,12 17. R. R. A. vom 22. Dezember 1917 betreffend „Beschlagnahme und Verwertung aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepackten Segeln einschließlich Vorklauen, Zellen (auch Zirkus- und Schaubandagen), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Bogenbenden), Theaterklappen, Paoramasclen,“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Städt. Generalkommando 18. Armeeleibs.

Sanktioffen-

Befestungen sind bis 10. d. Mts. im Polizeibüro zu machen. Es handelt sich vorwiegend um Pflanzkartoffeln-Industrie, die in den höheren Lagen des Taunus und des Westerwaldes gezogen und in der Hauptsache 3. Nachbau sind. Preis steht noch nicht fest. Bei der Bestellung ist uns deutlich anzugeben, ob die Kartoffeln in diesem Herbst oder erst im nächsten Frühjahr geliebert werden sollen.

Traubach, 6. September 1918. Der Bürgermeister.

Wetterbericht.

Veränderlich, etwas Regen, ziemlich warm.
Regenhöhe:
8. September 4,8 Millim., 9. September 1,8 Millim.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Anmeldung der zu Hauschlachtung bestimmten Schweine.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Zu widerhandelnde werden aufgrund der Bekanntmachung über Fleischversorgung bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

Wird veröffentlicht Die Anmeldung ist bis zum 12. d. M. im Lebensmittelbüro zu bewirken. Für die nach dem 12. 9. angeschafften Schweine ist die Anmeldung sofort nach dem Kauf zu erstatten, wobei gleichzeitig anzugeben ist, wann voraussichtlich die Schlachtung erfolgen soll.

Ich bemerke noch, daß die bisherigen Bestimmungen über Hauschlachtungen keine Änderung erfahren haben. Die Tiere sind 3 Monate in eigener Wirtschaft zu halten. Die Haltung sog. Penfenschweine ist unzulässig. Vor der Schlachtung ist die Genehmigung nachzuholen.

Bräubach, 6. September 1918. Die Pol.-Verwaltung.

Obstersteigerung

Montag, den 9. Sept. d. J., Nachmittags 5,30 Uhr werden die Erträge von 2 Apfelbäumen im Distrikt Königstiel an Ort und Stelle versteigert.

Sammelplatz am sogenannten Stall bei Alm. 23 der Emserstraße.

Der Magistrat.

Getreide-Aussaat.

Jede Aussaat von Roggen und Weizen ist im Rathaus, Zimmer 3, unter Angabe der Lage und Größe des Ackers bei oder kurz nach dem Säen anzugeben.

Wer dem Saatgut von seinen eigenen Beständen entnimmt, wird darauf hingewiesen, daß höchstens verwendet werden dürfen:

an Winterroggen auf 10 Ruten 7 dreieckel Pfd.
an Winterweizen 9 einhalb

Bräubach, 6. Sept. 1918. Der Bürgermeister

Die Sammelstelle der mündelsicheren Nassanischen Sparkasse in Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelogenheit, Ersparnisse
sicher und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung
gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt
kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben
finden zu jeder Zeit provisorisch frei statt und zwar
in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-
ordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Fünfpromtente deutsche Reichsriegelsanleihe
und viereinhalbprozentige Reichschatanweisungen, sowie
mündelsichere Schuldverschreibungen der Nassanischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Aus-
weise provisorisch frei vorkauf, die neuen Zinscheinebogen
dieser Schuldverschreibungen kostenlos beigestellt und alle
Zinscheine der Landesbankschuldschreibungen,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank-
hauptkasse sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-
lösung bezw. zur Berechnung entgegen.

Der beste Glasöffner für Konserven-
Gläser ist

„Buz.“

Su haben bei
Georg Philipp Clos.

Zement

wieder eingetroffen. Kann ohne Bezugsschein abgegeben werden.
Chr. Wieghardt.

Waffeleisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Feldpost- Kartenbriefe

sind eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Batterien

zu
Taschenlampen
neu angekommen bei
Gg. Philipp Clos

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingelassen.
Buchhandlung A. Lemb

Kartoffel- Drabtkörbe

offert
Jul. Rüping.

Als letzte Neuheit empfehle:

Breite Gürtelbänder

in Chineseide
in reicher Auswahl, guter Ware
und sehr preiswert.
R. Neuhaus.

Erntestricke u. Fruchtrossen

empfehle
Julius Rüping.
alle Sorten

Eimer

verzinkt, lackierte u. emaillierte
zu haben bei
Gg. Phil. Clos.

Stärkekrast

— bester Stärkekrast —
empfehle
Jean Engel.

Gummiringe

zu „Kieffer“- und
„Weck“-Gläser
passen
empfehle
Julius Rüping.

Briefpapier

— neue Sendung —
empfehle preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Jaket - Futter

in vielen Farben und großer
Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Arbeiter-Hosen

— starke Ware —
ohne Bezugsschein
offert preiswert
Emil Eisenbrenner.
Frieda Eisenbrenner.

Vorzellan-Tassen,
Kaffeeservice,
Waschgarnituren,
Kasse und tiefe Teller
wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

St.-Töfel und
Gabeln
wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Reiner Tabak

empfehle
Emil Eisenbrenner.

Die kleinen Sohlen-
liste
sind wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Kochtöpfe

in großer Auswahl neu ange-
kommen.
Gg. Phil. Clos.

Damentragen

die große Frühjahrs- und
Sommer-Mode
reiche Auswahl — billige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Spielkarten

neu eingetroffen.
A. Lemb.

Kaffeebrenner

empfehle
Jul. Rüping.

Wappapier

in allen Farben
per Rolle 50 Wfg.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Viehfutter- quetschen

empfehle
Julius Rüping.

Ohsena, Plautar und Biandal

beste Speisewägen in ver-
schiedenen Packungen
bei
Jean Engel.

Viehwanlkörbe und Baninchen- Futterraufen

empfehle
Julius Rüping.

Feld postkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Wäscheklammern und verzinkte Wäsche- drahtseile

zu haben bei
Julius Rüping.

Rüchenwagen

(Zellerwagen)
und alle anderen geeichte
Tafel-
Dezimal- und
Balkenwagen
neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Viel Geld

Mühe und Verdruß erspart man
Öffnen der Konservengläser
mit Sälingsmanns

Konservenglas-Öffner

Gummischüh

Mit „Gummischüh“ (S. M. P.) öffnet man
jede Glasgröße und Form und beschädigt dabei
Gummiring nach Glas.
Kleinverkauf:

Chr. Wieghardt

Knochen

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung bei
Kälber, Lämmer und Ziegen
und erhöht die
Fresslust der jungen Tiere
Kleinverkauf für Braubach bei

Jean Engel

Konservenglasöffner

ist der Beste
„Buz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos
Glas noch Gummiring.

100 000 fach im Gebrauch bewährt
zu haben bei
Julius Rüping

REX-Einkochapparat

Konserven- und Gelee- und Gummiringe

in allen Größen
alle Sorten zu haben bei
Gg. Phil. Clos

Emaillierte Stahlblech-Randker

nachlos geschweißt
Marke „Garantol.“

Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität
einzigste Marke, die weltlichen Erfolg für die
Kupferblech bietet, da die Marke die glänzendste
sind.

Bom Werk über 125 000 Stück
zu haben bei
Julius Rüping

Wein-, Einwa- u. Speise-Ess

empfehle
JEAN ENGEL

OSFAM-LAN

in allen Spannungen
an Lager
Gg. Ph. Clos.

Deutsch. Cognac

in ganzen und halben Flaschen
Jean Engel

Bürstenwa

wieder in großer Auswahl vorrätig
Georg Philipp